



Erinnerungs- und Gedenkkultur

Mit dem militärischen Sieg der amerikanischen Truppen über die deutsche Wehrmacht endete am 18. April 1945 die nationalsozialistische Herrschaft in Markkleeberg. Ende Juni 1945 begann der Rückzug der Amerikaner aus Westsachsen hinter die bayerische Landesgrenze. Die Soldaten der Roten Armee besetzten Markkleeberg am 27. Juni. Der Neubeginn brachte nicht nur die gesellschaftliche Umgestaltung nach sowjetischem Vorbild, sondern stand auch im Zeichen der Aufarbeitung und Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit.

Zum Gedenken an die Opfer des Faschismus wurde 1965 auf dem Platz vor dem Markkleeberger Rathaus eine Anlage mit Gedenkstein errichtet. Als wesentliche Gestaltungselemente fungierten ein roter Winkel als Zeichen der Verfolgten des Naziregimes (VdN) und der Schriftzug „Die Toten mahnen“. In den 1990er Jahren wurde dieser aufgrund von Vandalismusschäden demontiert. Der rote Winkel war innerhalb des KZ-Systems das Kennzeichen für politische Gefangene. Die VdN übernahmen ihn als ihr Symbol. Auf einer grauen Betonsäule wurde zusätzlich eine Feuerschale platziert, die heute ebenfalls fehlt. Entgegen der Begründung für dieses Denkmal engte sich die Gedenkarbeit auf die Erinnerung an den kommunistischen Widerstand ein. Eine explizite Nennung der Häftlinge des Konzentrationslagers erfolgte nicht.

Erst zehn Jahre nach der Einweihung des Denkmals, am 8. Mai 1975, brachte man zu diesem Zweck am ehemaligen Standort des Außenlagers eine bronzene Gedenktafel an einer ca. zwei Meter hohen Ziegelsteinwand an. Die Inschrift der Tafel war jedoch fehlerhaft. Im Beisein von Überlebenden des KZ Markkleeberg weihte man 1998 eine neue Gedenktafel mit den korrigierten Angaben über Anzahl und Herkunft der Frauen ein. Seit dem 5. Juni 2010 erinnern die ersten beiden Markkleeberger Stolpersteine an das von den Nationalsozialisten in Theresienstadt ermordete Ehepaar Olla und Ludwig Bamberger. Im September 2017 verlegte eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Rudolf-Hildebrand-Gymnasiums sieben weitere Stolpersteine für Alexander Eisenberg, Rosa Berliner, Lucie Jamschon, Friedrich Berliner, Gertrud Lubo, Chane Suhl und Helene Knothe.

»» Einfach Erklärt

1945 waren der Krieg und der National-Sozialismus zu Ende. Für viele Menschen war das eine große Befreiung. Besonders für die von den Nazis eingesperrten Menschen. Danach begann die Erinnerung an den National-Sozialismus. Dazu sagt man auch Erinnerungs-Kultur oder Gedenk-Kultur.

Heute gibt es in vielen Orten in Deutschland Gedenk-Orte. Sie erinnern an die Opfer der Verbrechen.

Es gibt viele Arten, an die Opfer der Nazis zu erinnern.

Zum Beispiel:

- › Museen
- › Ausstellungen
- › Denk-Mäler
- › Gedenk-Tafeln

1956 wurde in Markkleeberg ein Denk-Mal errichtet.

Es steht auf dem Platz vor dem Rathaus.

Auf dem Denk-Mal ist ein rotes Dreieck.

Das Zeichen wurde in den Konzentrations-Lagern verwendet.

Politische Gefangene mussten es an ihrer Kleidung tragen.

Seit 1975 gibt es am Konzentrations-Lager eine Gedenk-Tafel.

Jedes Jahr treffen sich dort Menschen, um der Opfer der Nazis zu gedenken.

Im Jahr 2010 wurden in Markkleeberg auch 2 Stolper-Steine eingeweiht.

Sie erinnern an 2 ermordete Juden.

Die Steine hat man im Fuß-Weg vor ihrer letzten Wohnung verlegt.

Im September 2017 wurden nochmal 7 Stolper-Steine verlegt.

Mehr zum Thema und den Fotos >>>

www.versteckte-geschichte-markkleeberg.de